

Ende 2011 hatten die Universitären Psychiatrischen Kliniken (UPK) bekannt gegeben, dass sie auf dem Gelände der Erwachsenen Psychiatrie einen Neubau für die Kinder- und Jugendpsychiatrie (KJP) plane. Die Öffentlichkeit und die Fachöffentlichkeit wurden sehr lange nicht über dieses Vorhaben informiert. Danach zeigte sich breiter Widerstand in fast allen Fachkreisen, die mit der Gesundheit von Kindern zu tun haben, wie auch bei Betroffenen und bei der Bevölkerung. Unter anderem erscheint es grotesk, dass beim geplanten Standort Täter und Opfer eines pädophilen Sexualdelikts in Häusern nebeneinander behandelt werden und sich auf dem Areal der Klinik begegnen könnten. Deshalb sicherten die UPK zu, andere Standorte zu prüfen, was aber offensichtlich nicht ernsthaft stattfand. Stattdessen wurde durch die UPK "ein neuer Standort südlich Haupteingang UPK" vorgeschlagen und als "guter Kompromiss" angepriesen. Das bedeutet, statt im Hinterhof der Erwachsenenpsychiatrie würde nun im Vorhof gebaut. Somit bleiben dieselben Nachteile bestehen: Nähe zur Erwachsenenpsychiatrie, zum Spielcasino, Lage am Stadtrand mit gefährlichen Verkehrswegen für Kinder; etc.

Beim Vorschlag "südlich Haupteingang UPK" überwiegen nach wie vor die erwähnten Nachteile, es handelt sich keineswegs um einen "guten Kompromiss". Weil dieses Grundstück bereits im Besitz der PUK (Psychiatrische Universität Klinik) ist, hofft die Regierung auf einen rascheren Baubeginn als auf andern Grundstücken, die man erst erwerben müsste. Einzig und allein die allenfalls raschere Machbarkeit darf bei einem so weitreichenden und zukunftsorientierten Projekt, das die Kinderpsychiatrie auf Jahrzehnte hinaus gestaltet und festlegt, nicht den Ausschlag geben. Das Wohl der Patientinnen und Patienten soll im Vordergrund stehen.

Die UPK haben zusammen mit dem Hochbauamt des Kantons Basel-Stadt einen Architekturwettbewerb für den Neubau der Kinder- und Jugendpsychiatrischen Klinik durchgeführt. Die Jury hat das Projekt "Where the wild things are" vom Planerteam Birchmeier Uhlmann Architekten und Kuhn Landschaftsarchitekten aus Zürich mit dem ersten Preis ausgezeichnet. Bei der Preisverleihung sagte Andreas Windel, Direktor der UPK, die UPK könnten das Siegerprojekt, einen 30 Millionen Franken teuren Neubau, schlicht nicht finanzieren (siehe Tageswoche 3.8.2012).

In diesem Zusammenhang stellen sich folgende Fragen an den Regierungsrat:

1. Welche Kriterien wurden für die Standort Prüfung berücksichtigt, welche nicht?
2. Welche Standorte wurden geprüft?
3. Weshalb wird das UKBB für die KJP nicht aufgestockt?
4. Warum wird nicht ein Teil des ehemaligen Frauenspitals in Betracht gezogen, wie u.a. bereits in Vorprojekten der Architekten Luca Selva und Herzog & de Meuron vorgeschlagen?
5. Wie hat die Regierung die Petition aus Fachkreisen zum Standort der KJP beantwortet?
6. Weshalb hat die Regierung die Fachgremien bei der Standortwahl der KJP nicht einbezogen?
7. Werden universitäre und Forschungsinteressen stärker gewichtet als die Interessen der PatientInnen?

Christoph Holenstein